

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 6 45 Mk. mit Frangierlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.
Einzelnnummer 25 Pf.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile 50 Pf.
bei amtlichen Bekanntmachungen 70 Pf.
Die Werbeanzeige 200 Pf.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Hömberg, Elsenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 125.

Druck und Verlag:
Buchdr. Feint. Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 28. Oktober 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

43. Jahrg.

Eupen und Malmédy.

Der 9. Deutsche Pazifistenkongress hat in Braunschweig in der Frage Eupen und Malmédy die folgende Entschliessung angenommen:

Der Kongress beklagt, daß der Völkerverbund die Kreise Eupen-Malmédy endgültig Belgien zugesprochen hat, und daß damit das Selbstbestimmungsrecht der Völker, diese wesentliche Grundlage des Neuaufbaus der Welt, schwer verletzt worden ist. Der Kongress lehnt die völkerrechtlich unzulässige Ausbeutung dieses Vorkrieges durch grundsätzliche Anhänger der alten Machtpolitik auf das entschiedenste ab; aber er verweist darauf, daß Sinn und Wortlaut des Artikels 34 des Friedensvertrages, insbesondere durch die Bestimmung über Einzeichnung in öffentlich aufgelegte Listen, den Gedanken der Volkswahl völlig verkümmert hat. Der Kongress setzt seine Hoffnung darauf, daß der Völkerverbund künftig seiner Pflicht gerecht zu werden, nachkommen und dem Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung Geltung verschaffen wird. Er appelliert im Geist des internationalen Pazifismus an die Pazifisten aller, namentlich der im Völkerverbund vereinigten Länder. Sie wollen sich für die Verwirklichung dieses Ideals mit allen Kräften einsetzen zum Schutz insbesondere der nationalen Minderheiten und unterdrückten Völker.

Das Neue an dieser Entschliessung gegenüber den bis her bekannt gewordenen ist dieses: Zum ersten Mal appelliert in einer unmittelbar praktischen Frage des Friedens und seiner Durchführung internationale Pazifisten an ihre Gefinnungsgenossen in den übrigen Ländern. Wir glauben nicht, daß ein solcher Ruf unbeachtet bleiben kann. In der Debatte über Eupen und Malmédy entwickelte Professor Valentin die historische Begründung. Die Antikriegs-Praxis nach dem Vorkrieges Elsass-Lothringens und in der Frage Eupen und Malmédy von einer „Reinigung“ oder einer „Desannexion“ zu sprechen. Das ist durchaus irreführend. Malmédy war im alten Deutschland eine reichsunmittelbare gefürstete Abtei, die allein unter dem Kaiser stand. Eupen war ein Teil des österreichischen Herzogtums Limburg. Beide gehörten also unumwunden zum alten Reich. Während der napoleonischen Zeit wurden die Gebiete Teile des „Départements de l'Ourthe“. Der Wiener Kongress hat Eupen und Malmédy zusammen mit den Kreisen St. Vith, Cronenburg und Schleiden an Preußen gegeben. (Artikel 25 der Wiener Kongressakte). Nur von Eupen und Malmédy ist in neuerer Zeit wieder gesprochen worden, während die drei anderen Kreise, die übrigens ebenso deutsch sind, ganz unerwähnt blieben. Die Zuteilung dieser fünf Kreise ist eine der vielen Grenzregulierungen des Wiener Kongresses, die vielfach aus strategischen und dynastischen Rücksichten erfolgten. In diesem Fall war aber das ethnische Moment durchschlagend. Der König von Preußen hat übrigens damals als Entgelt an den König von Holland eine Reihe niederländischer Distrikte, Gulliken u. a. abgetreten. Das historische Recht ist also durchaus auf deutscher Seite. Die Kreise Eupen und Malmédy sind alles

preussisches Gebiet, sie sind in völkerrechtlich unantastbarer Weise Preußen zugesprochen worden, Preußen hat seinerseits Opfer dafür gebracht. Die öffentliche Meinung des bisher feindlichen Auslandes wird aufgefordert, zu diesen Feststellungen sich zu äußern. Wir können nicht dulden, daß unzulässig das deutsche Land von Deutschland losgerissen wird mit Begründungen, die jeder wissenschaftlichen Stichhaltigkeit entbehren.

Zur politischen Lage.

Was in Moskau auf der Tagung der Dritten Internationalen unter der Regie eines Lenin und Sinowjew, Däumig und Stöcker gegen den lauten Widerspruch ihrer beiden Widersacher Crispian und Dittman begonnen hat, ist nun in Halle Wahrheit und Wirklichkeit geworden. Sie haben ihre Bestrebungen zum Ende geführt. Mit 237 gegen 156 Stimmen hat der gemeinsame Parteitag der U. S. P. D. in zum letzten Mal gemeinsamer Sitzung den Beitritt zur 3. Internationalen beschlossen, den Auszug der Minderheit herbeigeführt und damit der Gesamtpartei als solcher das Todesurteil gesprochen. Die U. S. P. D. ist nunmehr in zwei feindliche Lager gespalten von denen jeder Teil der wahre Rechtsnachfolger der letzteren Vergangenheit angehört, ehemals einseitigen Revolutionärspartei des Proletariats zu sein den Anspruch erhebt. Was für den Augenblick aus diesem Ergebnis von Halle folgt, ist der Kampf, der nunmehr feindlichen Brüder um die Erbschaft, um die Organisation, die Presse und die Kasse. Was für eine Bedeutung die Spaltung für die Stöckerei der revolutionären Proletar als in Zukunft haben wird, wird sich erst dann mit Deutlichkeit übersehen lassen, wenn der häusliche Kampf bis zum Ende durchgeführt ist und zu einer reinlichen Spaltung beider Gruppen geführt hat.

Unächst hat sich die Fraktion des Reichstages der U. S. P. D. in Folge der Vorgänge von Halle gespalten. 22 ihrer Mitglieder haben sich als Anhänger der Moskauer Internationalen von der Gesamtheit losgelöst und sind zu einer Fraktion „Eichhorn“ zusammengetreten. Unter ihnen finden sich: Brach, Däumig, Fühner, Eichhorn, die beiden Geier, Adolf Hoffmann, Koenen, Kiemle, Stöcker und Frau Radwiz. Die alte Fraktion der U. S. P. D. besteht also nur noch aus 59 Mitgliedern.

Auch der Reichstags-Partei der Mehrheitssozialisten ist beendet. Er hat bewiesen, daß diese Partei einmütig und von Selbstvertrauen in ihre Arbeit erfüllt ist. Er hat aber auch gezeigt, daß die Mehrheitssozialisten längst eingesehen haben, daß der feste Boden, den sie durch das Erfurter Programm für sich geschaffen glaubten, unter ihren Füßen wankt und sie haben den Schritt zu einer Revision dieses Parteiprogrammes getan, aber doch gewagt. Es wird sich zeigen müssen, ob der Agitationsgeist, den in den Sälen des Erfurter Programms von 1891 nicht und ihm sein Gepräge gegeben hat, der Rückwärtsarbeit des Urteils, der besseren Einsicht und den Lehren der praktischen Erfahrungen weichen wird. Die Zeit, die man sich zur Ausarbeitung des neuen Programms zu lassen gedenkt, kann zum Guten führen, wenn sie der Gründlichkeit dient, kann zum Schaden ausschlagen, wenn

sie allmählich über die Bestimmung den Agitationsgeist und das Schlagwort wuchern läßt. Denn auch die Sozialisten sollten doch in der langen Zeit reicher Erfahrung, die sie seit den Tagen der Revolution machen durften, so fern sie den ehrlichen Willen dazu hatten, soviel gelernt und eingesehen haben, daß sie und ihr System in dem Augenblick ihres größten politischen Sieges die größte Niederlage erlitten haben. Denn ihr politischer Sieg brachte den unumstößlichen Beweis der Unmöglichkeit ihrer theoretischen Wirtschaftslehre. Die Volksozialisierung als schablonenhaftes, rein mechanisches Unternehmen wird nunmehr wohl im Ernst von keinem einsichtigen Sozialisten mehr als das alleinige Heil zur Rettung Deutschlands und seiner Wiederaufrichtung bezeichnet werden. Die allgemeine Sozialisierung ist eine Utopie. Was nun aber die Mehrheitssozialdemokratie auf ihrem Wege zur Revision ihres Programmes dieses oder jenes einer einschneidenden Aenderung unterziehen, immer wird sie die einseitige Vertretung der Interessen eines Standes sein, immer wird sie im Banne dieses Standes zu einer einseitigen Beurteilung und einseitiger Stellungnahme im politischen Leben kommen. Hat doch Hermann Müller ausdrücklich betont, daß die Arbeiter in immer steigendem Maße zur Mehrheitssozialdemokratie kommen würden, weil diese Partei das Mittel zur gesteigerten Vertretung der Arbeiterinteressen ist.

Nachdem Kassel und Halle, in der Geschichte des Sozialismus unzweifelhaft markante Epochen, nach Beendigung der Verhandlungen die sozialistischen Parteien für die Parlamentsarbeiten wieder freigemacht haben, traten am Dienstag sowohl Reichstag wie auch preussische Landesversammlung zu neuer Arbeit zusammen. Beider Häuser warten reichliche Aufgaben. Dem Reichstag liegt neben einer Reihe kleinerer wichtiger Vorlagen vor allem der Etat vor. Die preussische Landesversammlung soll endlich die Verfassung verabschieden, zu deren Zustandekommen sie über Gebühr hinaus lange gebraucht hat. Dann wird auch über die Frage der Neuwahlen zu sprechen sein.

In unserem Vaterlande Deserteure haben die Wahlen zur Nationalversammlung einen Sieg der Christlich-Sozialen gebracht, während die Sozialisten eine nicht unempfindliche Niederlage und Einbuße an Mandaten erlitten haben. Man hat bisher 78 Christlich-Soziale, 72 Sozialdemokraten und 16 Großdeutsche gezählt. Die monarchistische Partei hat so gut wie keinen Anhang gefunden, ein Zeichen dafür, daß in Deutschland der monarchistische Gedanke fast ganz zusammengebrochen ist. Der deutsche Gedanke hat in Ämtern bei der Abstimmung einen neuen Sieg errungen. Auch hiermit ist bewiesen, daß der deutsche Gedanke lebt und durch kein Instrument aus den Herzen seiner Träger gerissen werden kann. Wir wünschen und hoffen, daß auch in Oberschlesien Schicksalsstunde dieser Gedanke mit dem reinen und klaren Bekenntnis zum Deutschtum einen vollen Sieg erringt.

— Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse muß bei Verlust des Anrechtes bis Sonnabend, den 30. Oktober abends 6 Uhr erfolgt sein.

Bergmanns Töchterlein.

Roman von Martin Förster.

(Nachdruck nicht gestattet.)

33)

Auf diesen ersten Brief folgte ein zweiter, welcher die Liebesgeschichte: „Mein Liebling“ trug und in zärtlich streifenden Worten von Liebe und Hoffnung sprach, von baldiger Rückkehr und guter Aussicht auf Erfolg.

Nachdem Franz beide Briefe geschlossen hatte, ging er in die Stadt und brachte sie persönlich zur Post. Bei seiner Rückkehr fand er den Irlander seiner wartend.

„Nun“, fragte er, als sie allein waren, „haben Sie etwas anscheinend gemacht?“

„Nicht viel, Herr. Ich folgte ihm in die Restauration des Grand Hotels und setzte mich in seine Nähe. Er sprach mit dem Oberkellner, und als er fortging, erkundigte ich mich nach ihm. Aber alles, was der Kellner mir sagen konnte, war, daß sein Name Long-Long-Lougholm sei, und daß man ihn in Verdacht hätte, der Anführer der Streikenden in dem Bergwerk von Pinkerton zu sein. Ich wollte ihm dann noch nachgehen, konnte ihn aber nirgends erblicken. Es war, als wenn die Erde ihn verschlungen hätte.“

„Ich danke Ihnen, Connolly. Sie könnten wohl öfter einmal ins Hotel gehen und zu erfahren suchen, ob er wieder dagewesen ist.“

Es verging eine volle Woche, und der Mann, welcher sich Norton Lougholm genannt hatte, kam nicht wieder. Daß dieser Name ein Pseudonym war, unter welchem sich Bernhard Franke verdeckte, schien Franz Degow zweifellos, und daß der schlaue Bursche sich trotz seines bestimmten Versprechens nicht hüten ließ, diente nur dazu, den gefassten Verdacht zu bestätigen.

Er schalt sich töricht, den so lange und vergeblich Gefuchten wieder aus den Augen gelassen zu haben. Wie durfte er überhaupt einem Betrüger Glauben schenken. Er hätte ihm wie einen Spürhund folgen, ihn Tag und Nacht überwachen sollen, indem er ihm weder Raft noch Ruhe gönnte, bis er seine und Albert Diederichs Schändlichkeit bekannt hätte. Statt dessen war er untätig gewesen und hatte dem Ganzen niemals Zeit gewährt, in unternehmliche Ferner zu stehen.

Zu wiederholten Malen hatten er und sein Hausgenosse Connolly die Restauration von Grand besucht, aber stets vergeblich nach Lougholm gefragt; zahllose Stunden war er in den Straßen umhergewandert, um nach der großen, hageren Gestalt mit den schlauen Zügen und dem struppigen Bart auszufahnen. Aber der Gedanke blieb verschwunden, und das freudig erwachte Hoffungsgefühl machte einer um so schmerzlicheren Enttäuschung Platz. Da besand er sich eines Tages außerhalb Pittsburgs auf freiem Felde. Er hatte am Vormittag von einem Anführer in einem benachbarten Kohlenbergwerk gehört, und eine leicht erklärliche Neugierde trieb ihn nach dem Schauplatz desselben.

An der Ecke eines Kohlenlagers hatte er sich aufgestellt, um eine Schar von Bergleuten zu beobachten, welche sich mit drohenden Mienen gelagert hatten und von hundert Bewaffneten bewacht wurden. Die Bewaffneten patrouillierten mit geschulterten Gewehren vor den Hüttenhäusern auf und ab. Franz wollte sich eben den Hüttenhäusern zuwenden, welche gleich ihm neugierig von ferne standen, als er seinen Namen rufen hörte und, sich umwendend, seinem Hausgenossen, dem Irlander, gegenüberstand.

„Gute Nachricht, Herr Degow“, sagte er leise und eifrig.

„Was?“ rief dieser eifrig. „Ist Lougholm in Sicht?“

„Ja, Herr, wenn Sie wollen, können Sie ihn selbst sehen.“

„Wo?“

„Da drüben neben dem Kohlenwagen. Drängen Sie sich durch, und ich will ihn Ihnen zeigen.“

„Sind Sie sicher, daß es derselbe Mann ist?“ fragte Degow, während er eilig neben dem Irlander daherschritt.

„Ganz sicher, Herr! Ich würde ihn überall wiedererkennen.“

Als sie aus der Menge der Hüttenhäuser hervortraten und über die schlecht gepflasterte Straße gingen, gewahrten sie einen Trupp bewaffneter Männer, welche eine Art Vorratsraum oder ein Zahlungsfondus zu bewachen schienen.

„Hier ist er nicht, Connolly“, sagte Degow enttäuscht, als sein Begleiter neben ihm stehen blieb.

„Nein, er wird jetzt im Hause sein. Sehen Sie! Da kommt er eben aus der Tür.“

Franz klopfte das Herz vor Freude und Aufregung. Dort im Eingang des Gebäudes stand wirklich der Mann, auf den

er mit brennendem Eifer gefahndet. Es mußte Bernhard Franke sein.

„Sie haben recht! Er ist es!“ rief er mit flammenden Augen.

„Ich muß ihn sprechen. Warten Sie hier!“

„Sie wollen ihn sprechen?“ fragte Connolly ängstlich.

„Ich möchte nicht mit ihm zusammen gesehen werden.“

„Warum nicht?“

„Weil die Fremden ihn hassen wie das Gift, und wenn man uns mit ihm sprechen sieht, wird man glauben, wir ständen mit den Unzufriedenen in Verbindung, und man möchte ihnen ein Mittel ins Ohr haften, ehe sie es ahnen.“

Er legte beschwörend die Hand aufs Degows Arm und sprudelte einen Bericht hervor von einem nächtlichen Anruf, bei dem eine Anzahl streifender Ungarn, die von Lougholm angeführt wurden, niedergeschossen waren. Nun hatten deren Landsleute geschworen, bittere Rache an ihren Mördern zu nehmen, zugleich auch bei dem Anführer, der sie ins Unglück gestürzt.

„Aber sprechen muß ich ihn“, sagte Degow ratlos.

„Aber nur nicht jetzt!“ warnte Connolly. „Entgehen wird er Ihnen schon nicht, da er vorläufig jedenfalls hier bleibt. Er wird gut bezahlt für seine Arbeit.“

„Wenn ich ihm nur einen Zettel schicken könnte!“ murmelte der junge Mann, während er nach der Tür sah, in welcher Norton Lougholm stand und sich mit einem Mann unterhielt.

„Jawohl, Herr, schreiben Sie einen Zettel und warten Sie, bis einer von den Leuten hier vorbeigeht.“

„Da kann ich vielleicht die ganze Nacht warten“, brummte Degow verdrießlich. „Aber es wird wohl nicht anders gehen“, flüchte er hinzu, indem er sein Taschentuch hervorholte und in der zunehmenden Dämmerung die folgenden Worte auf das Papier schrieb: „Gehriert Herr Lougholm! Ich warte täglich vergebens. Wann werden Sie Ihr Versprechen halten? Da Sie meine Adresse besitzen, bitte ich Sie, mir zu schreiben.“ Er ebenst Franz Degow.“

Zur Tagesgeschichte.

Zur Kohlensozialisierung.

Montag begann der zur Prüfung der Kohlensozialisierungsfrage berufene, gemeinsame Ausschuss des Reichswirtschaftsrates und des Reichskohlenrates seine Sitzungen unter dem Vorsitz von Edler von Braun. Er beschloß auf Vorschlag des Vorsitzenden, um die Sitzungen im Interesse der Sache zu einem beschleunigten Ende zu führen, im Laufe der Woche täglich eine Sitzung abzuhalten. Aus den Verhandlungen verdient die Erklärung des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium hervorgehoben zu werden, daß bereits wiederholt Erklärungen abgegeben worden seien, daß die Regierung eine Ueberführung des Kohlenbergbaues in die Gemeinwirtschaft für notwendig erachte.

Die Kohlenlieferungen.

Artificial wird mitgeteilt: Die Vermehrung der Kohlenlieferung an die Entente hat mit dem englischen Bergarbeiterstreik nichts zu tun. Die Vermehrung wurde von der zuständigen Stelle bereits Anfang Oktober, also lange vor dem englischen Streikausbruch, angeordnet, um gewisse Mischmengen aus den vorhergehenden Monaten aufzuholen, sowie angesichts der in dieser Jahreszeit erwartungsgemäß eintretenden Transportbeschwerden am 1. November das Lieferungsoll von sechs Millionen Tonnen sicherzustellen. Ein etwaiger Ueberfluß dient zu unserer Entlastung in den kommenden Wintermonaten, wo uns die Abgabe der vorgeschriebenen Menge besonders schwer fällt. Für die Uebertragung deutscher Kohlenlieferungen an England steht jeder Anhaltspunkt.

Krieg im Frieden.

Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht den Brief eines in Berlin lebenden Engländers, der Zeuge des Ainderens der Großstadt ist und angesichts der Ausforderung von 810 000 Wilschlägen durch die Alliierten jagt, daß die Zivilisation nicht mehr als eine christliche ausgesprochen werden könne. Das Blatt schreibt:

„In Deutschland ist die Milch schon so knapp, daß ausschließlich Kinder unter zwei Jahren Milch erhalten, und diesen unglücklichen Babes soll nach dem Vorschlage der Reparationskommission ihr magerer Nahrung um einen erheblichen Teil gekürzt werden. Ist das ein Wunder, wenn in Deutschland der Glaube sich verbreitet, es sei die Absicht der Alliierten, deren Instrument die Kommission ist, die junge Generation in Deutschland verhungern und verhungern zu lassen? Die Kommission setzt sich aus Vertretern der Großmächte zusammen, sie tagt in Paris, ihre Verhandlungen sind geheim, die Gründe ihrer Entscheidungen werden nicht dargelegt, und man kann gegen sie keine Berufung einlegen. Sie kann Babes aushungern, Betriebe stilllegen, unmögliche Schulden auferlegen — und niemand kann nein dazu sagen. Das jüngste Erfordernis ist ein besonders grausames Vorkommnis in ihrer Tätigkeit. Er herrscht ganz bestimmt kein Mangel an Milch in Belgien und ebenso wenig in Frankreich, aber eine ganze Generation in Deutschland wird dazu verurteilt, als Halbkrüppel aufzuwachsen. Vielleicht wird eine Anfrage im Parlament einiges Licht auf die Stellungnahme der englischen Mitglieder der Kommission in dieser jämmerlichen Angelegenheit werfen.“

Wir haben diesen Zeilen, in denen ein europäisches Gewissen schlägt, nichts hinzuzufügen.

Danzig.

Infolge der Weigerung Polens, das von der Völkervereinigung ausgearbeitete Statut der Freien Stadt Danzig zu unterzeichnen, hatte die Konferenz eine neue Kommissionsberatung angeordnet, die am Samstag begann und Montag fortgesetzt wurde. Dem „Echo de Paris“ zufolge hat jedoch der englische Völkervereinigung ausdrücklich erklärt, daß seine Regierung an den Grundlagen der Bedingungen der von der Völkervereinigung ausgearbeiteten Statuten festhält und nur Änderungen von formaler Bedeutung in den Einzelheiten zulassen könne. Das „Journal des Debats“ erinnert die polnische Regierung offen zum Widerstand gegen die Völkervereinigung und legt ihr sogar die Besetzung Königsberg nahe.

Nach einem Telegramm Lord Derbys an die Danziger alliierte Verwaltung verlangte die polnische Delegation am Samstag eine Frist von zwei Tagen, um mit der Danziger Delegation auf geforderte Verhandlungen zuzugehen. Die Danziger Delegation lehnte dies ab und begründete ihren Standpunkt in einer Note an die Völkervereinigung. Daraufhin setzte die Völkervereinigung einen Interalliierten Sonderausschuß ein, der aus vier Franzosen, zwei Engländern, einem Italiener und einem Japaner besteht, mit der Aufgabe, eine Einigung zustande zu bringen.

Rom, Völkervereinigung.

Das französische Ministerium des Auswärtigen tritt folgende Tage mit: Man weiß, daß Delacroix im „Stoclet“ erklärt hat, Lloyd George wünsche zwei Völkervereinigungen des Völkervereinigung in Gesellschaft des belgischen und französischen Ministerpräsidenten beizuwohnen. Wir glauben zu wissen, daß die französische Regierung in diesem Punkt noch nicht befragt worden ist. Andererseits erscheint es wenig wahrscheinlich, daß sie einer solchen Einladung zustimmend antworten könnte. Man scheint in politischen französischen Kreisen zu fürchten, daß eine derartige Vereinigung, zu welcher sich auch die anderen Regierungskreise begeben würden, eine Vermischung in die Aufgaben des Völkervereinigung gleichsetze.

Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, wird Frankreich auf der Versammlung des Völkervereinigung außer durch Leon Bourgeois, durch Vissani und den Direktor der Sorbonne, Appel, vertreten sein.

Der Rat des Völkervereinigung ist am Montag zusammengetreten. Er hat den Bericht der Militärmission angehört über die litauisch-polnische Frage. Außerdem und Volodmar, die in Brüssel angekommen sind, werden an der Sitzung des Rats teilnehmen. Daraufhin hat sich der Rat mit verschiedenen Fragen beschäftigt, die die Organisation für die Kommission über die Mandate betreffen.

Sowjets in Südrussland.

Dem „Echo de Paris“ ist die Nachricht zugegangen, daß in den Hochöfen von Abmur im Departement Unter-Pyrenäen die Arbeiter wegen Entlassung von 64 Kameraden die Hochöfen besetzten und eine Art Sowjets einrichteten. Ferner meldet die Havas-Agentur, daß zwischen der Direktion einer metallurgischen Fabrik und den Arbeitern, die wegen Mangels an Aufträgen zeitweilig entlassen werden mußten, ein Konflikt ausgebrochen sei. Die Arbeiter hätten die Heizung der Hochöfen eingestellt, wodurch die Direktion gezwungen sei, alle Werkstätten zu schließen.

Griechenland.

König Alexander †.

Wie Havas aus Athen meldet, ist der König von Griechenland gestorben. Die Nachricht von seinem Ableben wurde in der Stadt am Montag gegen 5½ Uhr abends bekannt.

König Alexander war am 20. Juli 1893 im Schloß Tatoi bei Athen geboren. Er war der zweite Sohn des Königs Konstantin und kam nach dessen Verdrängung auf den griechischen Thron. Obgleich er kaum mehr war, als ein gefügiges Werkzeug des alten griechischen Intriganten und Revolutionärs Venizelos, scheint er diesem neuerdings doch im Wege gestanden zu haben. Man glaubt nicht recht an den Mord, sondern sucht die Ursache der Krankheit, an der König Alexander gestorben ist, ganz wo anders. Der Mord halber wird Venizelos jetzt dem dritten Sohn, dem neunzehnjährigen Prinz Paul, den Thron anbieten, das Anerbieten aber an solche Bedingungen knüpfen, daß Paul ablehnen muß. Dann steht Venizelos am Ziel seiner ehrgeizigen Wünsche. Griechenland wird Republik unter der Diktatur des Mannes, der sein Mittel gescheut hat, um zur Herrschaft zu gelangen.

Der in der Schweiz weilende frühere König Konstantin von Griechenland hat einem Vertreter der „Daily Mail“ erklärt, es sei ihm unmöglich, zu sagen ob er seinen Sohn gestatten werde, den Thron zu bestiegen oder ob er die Bedingungen annehme, die die griechische Regierung vorschlägt. Er halte sein Anrecht auf den Thron von Griechenland aufrecht. In der Umgebung des Königs erklärte man, König Konstantin werde sich nur unterwerfen, wenn eine Volksabstimmung sich gegen ihn ausspreche.

Der Streik in England.

Die Vertreter der Bergarbeitergewerkschaften und Vertreter der Regierung sind am Montag früh in Downingstreet zusammengetreten, um vorläufig über die Streikfrage zu sprechen und eine Grundlage zu einer eventuellen Lösung zu suchen. Die Regierung war bei dieser vertraulichen Besprechung durch Lloyd George, Bonar Law, Sir Robert Borne und Bridgman sowie dem Kohlenkontrollleur Duncanson vertreten. Nach Schluß dieser zweistündigen Konferenz sind die Arbeiter mit ihrem Erziehungsausschuß zusammengetreten und haben eine neue 1½ stündige Sitzung abgehalten, über deren Ergebnis jedoch nichts verlautet. Andererseits wird mitgeteilt, daß Lloyd George in London bleiben wird, wo er sich zur Verfügung der Beteiligten hält, um, falls diese er für nötig erachten, irgend welche neue Schritte zu unternehmen.

In einer Versammlung der Eisenbahner hat Thomas für sich und seine Kollegen erklärt, sie seien von dem lebhafte Wünsche erfüllt, den Bergarbeitern ihren ganzen Beistand zu geben. Die einzige Meinungsverschiedenheit befand sich über die Art und Weise, wie dieser Beistand am besten geleistet werden könne.

Irland.

Der Bürgermeister von Cork †.

Der Bürgermeister von Cork starb am 25. gegen 6 Uhr nach einem Hungerstreik von 74 Tagen. Dem Tode des Bürgermeisters von Cork, der am 5.20 Uhr morgens erfolgte, ging eine Erschöpfungsperiode voraus, in deren Verlauf er das Bewußtsein nicht mehr erlangte. Man glaubt zu wissen, daß die Disposition zur Ueberführung der Leiche nach Irland, wo das Leichenbegängnis stattfindet, getroffen wurden.

Der Bürgermeister ist zum Märtyrer geworden. Sein stählerner Wille hat einen neuen Typus politischen Martyrums geschaffen, um den England niemand beneiden wird. Das Volk liebt Symbole. Der Kampf der Idee gegen brutale Gewalt, der sich in dem Martyrium von Britton Gael spiegelt, ist dem irischen Volk und allen in England, die mit ihm fühlen, zu einem Sinnbild geworden für das durch die Ereignisse der Vergangenheit und Gegenwart geschaffene psychologische und politische Verhältnis Irlands zu England. Die Begründung des Bürgermeisters hätte Regungen in der irischen Volkssee ausgelöst, die staatsmännisches Geschick in eine Kraftquelle politischer Erneuerung hätte überführen können. Sein Tod kann ein Ereignis von unabsehbarer politischer Tragweite sein.

Der amerikanische Gouverneur Cox, der demokratische Kandidat, hat erklärt, er wolle seinen Augenblick daran, daß Irland unter dem Joch des Völkervereinigung seine Freiheit erlangen könne. Er selbst würde, nötigenfalls nach seiner eventuellen Wahl persönlich die Sache Irlands vorbringen und zu diesem Zweck einen Appell an die ganze Welt erlassen.

Kleine Meldungen.

— Keine Heizung der Personenzüge. Nach Bestimmung des Reichsverkehrsministers muß wie im vorigen Winter auch während des kommenden Zeitraumes die Heizung der Züge zur Herabminderung des Kohlenverbrauches soweit irgend angängig eingeschränkt werden. In erster Linie soll nach Möglichkeit für eine ordnungsmäßige Heizung der Fernzüge gesorgt werden. Die Personenzüge des Nahverkehrs und des größten Teils der Nebenbahnstrecken müssen von einer Heizung gänzlich ausgeschlossen bleiben. Die Fahrkräfte müssen damit rechnen, daß auch die Fernzüge nicht immer ausreichend geheizt werden können.

Sannover: Zu dem Reichsparteitag der Deutschen nationalen Volkspartei, der in Hannover stattfindet, sind aus allen Teilen des Reiches zahlreiche Mitglieder der Landesverbände und Kreisvereine eingetroffen. Es fanden bereits die ersten Besprechungen statt. Gleichzeitig mit dem Reichsparteitag halten auch die bayerischen Landesorganisationen der Deutschen nationalen Volkspartei Sitzungen ab.

Kiel: Wegen Landesverrat wurde der frühere Marineleutnant von Perden sowie mehrere Bedienstete verhaftet. Die Verhafteten hatten versucht, geheime Pläne über deutsche U-Boote an eine ausländische Macht zu verkaufen. So wurden sie u. a. der japanischen und spanischen Regierung zum Kauf angeboten.

Oppeln. Das Schwurgericht hat den polnischen Staatsangehörigen Tischlerlehrling Riga, der zusammen mit dem polnischen Staatsangehörigen Hirt einen Revolver und die Leichen beraubt hat, zum Tode verurteilt.

Paris. Das „Journal“ meldet aus Toulouse, daß durch Bohrarbeiten das Vorhandensein von Petroleum auf einer Fläche von etwa 800 Hektar in den Gemeinden Banos und Montaut festgestellt worden sei.

Paris. Nach einer Meldung aus Marseille konnte ein Dampfer den Hafen nicht verlassen, weil er nach einem Hafen in der Krime Kriegsmaterial für General Wrangel geladen hatte. Die Besatzung verlangte, daß die Munition ausgeladen werde.

Paris. Der Generaleinnehmer de Celles, Verwaltung des von den Deutschen zurückerstatteten Gütes, in nach Frankreich mit einer Anzahl seit 1871 in Deutschland befindlichen Fahnen. Diese Fahnen wurden nicht, wie es erst hieß, unter Zwangsverwaltung gestellt, sondern wurden nur bei der Allgemeinen Zwangsverwaltung deponiert.

Paris. Aus Lille wird gemeldet, daß die in Lens versammelten Delegierten der sozialistischen Partei des Pas de Calais sich mit großer Mehrheit für den Anschluß an die Dritte Internationale ausgesprochen haben.

Marseille. Ein deutscher Frachtdampfer, den den neu eingelegten Verteiler auf der Linie Hamburg-Barcelona — Marseille — Genoa vorsieht, kam mit einer Ladung von 600 Tonnen Stützgut hier an. Die Besatzung besteht aus Deutschen.

Aus Nassau und Umgebung.

Nassau, den 27. Oktober 1920.

— Polizeistunde um 10 Uhr. Der preussische Minister des Innern hat durch Erlass sämtliche Regierungspräsidenten angewiesen, die Polizeistunde allgemein auf 10 Uhr abends festzusetzen. Nur wo besondere örtliche Verhältnisse dies zwingend erfordern, kann die Schlußstunde auf 11 Uhr und Samstags auf 11½ Uhr verlängert werden. Mit Rücksicht auf die ernannte Verschärfung der Lage unserer Kohlenversorgung macht der Minister den Polizeibehörden die strengste Durchführung dieser Verordnung zur strengsten Pflicht. Es ist anzuordnen, daß die Polizeistunde in Berlin sofort auf 11 Uhr festgesetzt wird.

— Postales. Nach den Vereinigten Staaten von Amerika können von jetzt an Poststücke mit und ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 20 Kilo und solche mit Nachnahme bis 3200 Mark zur Beförderung über Bremen oder Hamburg durch Vermittlung von Speditoren angenommen werden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten. — Es empfiehlt sich, die Weihnachtspost nach den überseeischen Ländern, mit denen ein Paketverkehr zur Zeit möglich ist, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Ausbändigung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

— Die Kartoffeln sorgfältig lagern! Die Winterkartoffeln werden in diesem Jahre im allgemeinen nicht so lagerhart sein, als in den Vorjahren. Infolge des nassen schlechten Herbstwetters sowie der häufig erfolgten allzustehen Ernte ist die Haltbarkeit der Kartoffeln in diesem Jahre gering und es werden die allenthalben laut werdenden Klagen über die „miserablen“ Kartoffeln nicht verjümmern, bis sich die Verbraucher sorgfältigen Behandlung und Lagerung der Früchte unterziehen. Im allgemeinen genügt es, wenn die Kartoffeln, bevor sie in das Winterlager gebracht werden, sorgfältig aufschäbste und angefaule durchlesen werden und sämtliche Knollen an der Luft gut abgetrocknet sind. Alsdann können solche in gut gereinigte, von Schmutz und den Resten der vorjährigen Lagerung geförmerten offenen flachen Kiste eingelagert werden, aber höchstens 30 Zentimeter hoch aufgeschichtet. Nach etwa zwei Monaten ist ein nochmaliges Durchlesen und eventuelles Entseimen der Kartoffeln dringend erforderlich.

— Die Bahnhofsuhren — nur diese — wurden in der Nacht zum Sonntag im besetzten Gebiet um eine Stunde zurückgesetzt. Alle anderen Uhren läßt man ruhig auf dem bisherigen Stand, und wer mit der Bahn fahren will, gebe auch zu derselben Tageszeit wie bisher zum Bahnhof. Die Bahnhofsuhren im besetzten Gebiet geben jetzt eine Stunde nach. Die Arbeitszeit wie die sonstige Zeitenteilung im öffentlichen Leben bleibt die gleiche wie bisher. Die Züge sind weiterhin eine Stunde früher gerückt, was lediglich der Uhrverschiebung entspricht. Wer um 6 Uhr reisen will, dessen Zug erscheint im Fahrplan um 5 Uhr.

— Störungen im Fernspreverkehr. Infolge der plötzlich eingetretenen kalten Witterung sind im Fernspre- und Telegraphenverkehr empfindliche Störungen aufgetreten, die sich über das ganze Reich erstrecken.

— Die Post der Betriebsräte. Der Schriftwechsel der Betriebsräte bei den Behörden mit anderen Dienststellen, Gewerkschaften, Angestelltenverbänden und bergleichen ist keine Reichsdienstangelegenheit. Die Verwendung von Reichsdienstmarken ist deshalb für diesen Briefwechsel nicht zulässig. Der Reichsarbeitsminister hat ausdrücklich erklärt, daß aber die notwendigen Geschäftsunkosten dem Betriebsrat gegen Vergütung von Belegern zu ersetzen sind, wenn die Kosten durch Erfüllung der Aufgabe nötig werden, die dem Betriebsrat gesetzlich gestellt sind.

— Volksbildungsverein. Um einen Volksbildungsverein in unserer Stadt zu gründen, hatte der von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Volksbildungsausschuß auf Dienstag abend eine Versammlung in die „Krone“ berufen. Dieser war ein Zirkulierenlassen einer Einzugsliste vorausgegangen, um Mitglieder zu werben. Das vorliegende Ergebnis weist die statliche Zahl von 135 Eingezogenen auf. Da die Werbung aber noch nicht abgeschlossen ist, soll die Liste noch weiter unter den hiesigen Einwohnern zirkulieren. Um die Vorarbeiten für die diesjährigen Winterveranstaltungen vorzubereiten, wurde ein engerer Vorstand gewählt, dem die Herren Beigeordneter Unverzagt als vorläufiger Vorsitzender, Stadtschreiber Gabel als Schriftführer und Rentiersekretär Zimmermann als Kassierer angehören. Die Ergänzung des Vorstandes wird in einer demnächstigen Sitzung stattfinden in welcher auch über die endgültigen Winterveranstaltungen Beschluß gefaßt werden soll.

Stenographenverein Gabelsberger. Am vergangenen Sonntag hielt hier in Nassau die Bahnvereins-

Gabelsberger'scher Stenographenvereine ihren Gaudag ab.
 Alle benachbarten Stenographenvereine waren, soweit es die Zugverbindung gestattete, herbeigeeilt, um dazu beizutragen, daß das Ergebnis des Tages ein befriedigendes werde. Am Morgen um 9 Uhr fand im Hotel Müller eine Vertreterversammlung statt, in der über viele und wichtige Angelegenheiten verhandelt wurde. Den Vereinen werden Protokolle über diese Tagung zugehen. Am Nachmittag um 2 Uhr fand in unserer Stadtschule, die die Stadt in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt hatte, das gut besuchte Gaudagfest statt. Es wurden die Abteilungen 60-260 Silben geschrieben, auch fremdsprachliche Diktate gegeben (lateinisch und französisch.) Von den Mitgliedern unseres Stenographenvereins konnten Preise erringen: in Abteilung 260 Silben: Christian Schmidt, einen 1. Preis; in Abteilung 180 Silben: Eduard Moser einen 1. Preis; in Abteilung 140 Silben: Adolf Bingel, Karl Pape, Hans Hermann Moser und Robert Wilhelm 1. Preise; in Abteilung 120 Silben: Jrl. Nina Kreckel, Fritz Bellmann, Jrl. Jdi Jik, Fritz Strauß und Fritz Schwiller 1. Preise; Willi Schaab einen 3. Preis; in Abteilung 100 Silben: Jrl. Hilda Pohl, Jrl. Nina Künzler und Theodor Schmidt 1. Preise; Emil Mangold einen 2. Preis; Julius Bering einen 3. Preis. Abt. 60 Silben: Max Hufsum, Hans Müller und Willi Linkerbach 1. Preise; Robert Paul einen 3. Preis. In den fremdsprachlichen Diktaten erhielten ebenfalls Mitglieder unseres Vereins Preise und zwar: Latein: 1. Preis: Fritz Strauß, Eduard Moser und Hans Hermann Moser. Französisch: Fritz Strauß einen 1. Preis. So zählt unser Verein eine ganz stattliche Zahl Preisträger! Waren doch 108 Arbeiten abgegeben worden und 25 Preise fielen auf Nassau! Nach dem Wettstreiten fand im Hotel Bellevue ein gemütliches, nettes Kaffeekränzchen für die Stenographen statt. Zur Verschönerung des Abends hatten die hiesigen Stenographen ein schönes Programm aufgestellt, das sich auch in hübscher Weise entwickelte. Um 10 Uhr schon schieden die Kunstgenossinnen und Kunstgenossen von den Vereinen Diez, Limburg und Camberg, während der Verein Ems um 12 Uhr seine Heimreise antrat. Der Stenographen-Verein „Gabelsberger“ Nassau kann wohl die berechtigte Hoffnung hegen, durch die Tagung des Jahrgangs sich neue Freunde und Gönner erworben zu haben, die auch dazu helfen, daß das Werk des Umläufers Gabelsberger sich immer mehr ausbreitet.

Prämierung. Anlässlich des Bundestages der deutschen Freileute und Packermeister in Stuttgart wurde der neuartige elektro-galvanische Apparat „Elga“, ein Spezialapparat für das Freileutergewerbe mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Elga wird von der Firma E. Wohlmuth & Co., A.G., Furtwangen hergestellt, welche durch die Firma Heinrich Riedenthal, Frankfurt a. M.-Süd, Dannebergstr. 2, vertreten ist.

Der gute Ruf der altbewährten Dether-Fabrikate erstreckt sich auch auf die neue Erfindung, die Dether's Milch-Eiweißpulver für die Küche darstellt. Es es doch ein reinliches und natürliches Eiweiß, das anstatt aus dem Hühnerrei aus der Milch gewonnen ist und wirklichen Nährwert besitzt und mit keinem sogenannten Ersatz- oder auch nur Verdünnungsmittel verglichen werden darf. Der Inhalt eines Päckchens das für 70 Pfg. in allen Lebensmittelgeschäften zu haben ist, stellt den Nähr- und Gebrauchswert von 2-3 Eiweiß dar und hat neben, reinlichen und praktischen Anwendung noch den Vorzug, daß sich beim Kochen und Backen nicht unwesentliche Ersparnisse erzielen lassen.

Bekanntmachung.

Die von hiesigen Einwohnern geliehenen französischen Pferde sind am 30. Oktober 1920, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Schloßhofe, vorzuführen.
 Nassau, den 28. Oktober 1920.
 Der Magistrat: Unverzagt, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zur Förderung der Bautätigkeit, insbesondere zum Ausbau von Dachgeschossen, Stallungen usw. zu Wohnungen haben die städtischen Körperschaften beschlossen, an hiesige Einwohner Bauholz zum ermäßigten Preise von 100 M für das Festmeter, sowie Bausteine und Sand, soweit diese Materialien im Stadtwalde selbst gewonnen werden, unentgeltlich abzugeben.

Anträge wollen hierher eingereicht werden.
 Nassau, den 24. Oktober 1920.
 Der Magistrat: Unverzagt, Beigeordneter.

Nachrichten des Wirtschaftsamt der Stadt Nassau

Umtausch der Brotharten.

Die neuen vom 1. November ab gültigen Brotharten werden am Freitag, den 29. Oktober, vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr, im Rathause ausgegeben.

Umtausch der Zuckerarten.

Die neuen vom 1. November ab gültigen Zuckerarten werden am Freitag, den 29. Oktober, vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr, im Rathause ausgegeben.

Möhren.

Am Donnerstag, 28. Oktober, nachm. von 1 Uhr an, Verkauf von Möhren im Rathaushofe. Zu anderer Zeit keine Abgabe.

Vereinsnachrichten.

Stenographenverein „Gabelsberger“. Donnerstag 8 Uhr: Anfängerlehrgang.

Turn- und Sportgemeinde „Nassovia“. Donnerstag: 5.30 Uhr Fußball 1. und 2. Mannschaft.

Freitag: 5.30 Uhr: Fußball Jugendmannschaften.

Samstag: 5.30 Leichtathletik Fußball.

Mittwoch 8 Uhr: Vorstandssitzung, Festausch sowie Mitwirkende des Festes Café Schwarz.

M.-S.-B. „Liederkränz“. Die Gesangstunde findet nicht Mittwoch, sondern Donnerstag abend 8 Uhr statt. Wegen wichtiger Besprechung wollen die Mitglieder vollzählig erscheinen.

Brauner Anzug

wie neu, Mittelgröße, starke Figur zu verkaufen Kettenbrückerstr. 6, 1. Stock.

Mädchen

das kochen kann in klein. Haushalt bei gutem Gehalt nach Niederlahnkeim gesucht.

Näh. Auskunft gibt P. Unverzagt.

Schöne Eier

wieder eingetroffen.

N. Hermes.

Haubenmeße

in allen Farben, Friseur- u. Staubkämme, Haarspangen, Toilettenseifen, Fleckenseife.

Alb. Rosenthal.

Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Nassau und Umgegend.

Sonntag, den 31. Oktober, nachm. 4 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal (No 4).

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag morgen 8 Uhr:

Uebung.

Der Kommandant.

Für Allerheiligen und Totenfest!

Schöne blühende Chrysanthemen, sowie Stiefmütterchen, Maßliebchen, Bergfämeinicht.

N. Hermes.

Theater-Abend

Turn-Vereins Bergn.-Scheuern

am Sonntag, den 31. Oktober, im Saalbau Künzler

Program

1. Teil

1. Köserl vom Lindenhof, Zweiaakter von N. Böm

2. Ich möcht erwachen beim Sonnenschein, Couplet von Otto Reutter

3. Des Försters Töchterlein oder in den Tiroler Bergen, Singpiel in 1 Akt von Eugen Klatt

10 Minuten Pause

2. Teil

1. Des Glückes Schmiede, Singpiel in 1 Akt von E. Menzel

2. Wenn die Liebe nicht wär, Couplet von Carl Elou

3. Eine schwerhörige Gerichts-sitzung, Singpiel von Paul Oppermann

Kassendöffnung 7 Uhr Anfang 7 1/2 Uhr

Eintritt M 2,- (Mitglieder die Hälfte)

Damen-Mäntel

Riesenposten elegante Winter-Mäntel, die wir von ersten Fabrikanten besonders preiswert erworben, gelangen zu sehr billigen Preisen

zum Verkauf.

Sie finden bei uns Mäntel in allen Stoffarten und Farben, in jeder mod. Machart.

Preis: 78-175-290-450- u. höher

Neu eingetroffen

in grosser Auswahl

ganz aparte woll.

Strick-Jacken

u. Schlupfer

in entzückenden Farben

u. allerneust. Formen.

Damen - Kostüme

blau, schwarz und farbig in den Preislagen

190, 350, 500, 750 und höher.

Besuchen Sie uns, Sie finden eine grosstädtische Auswahl zu unsern bekannt mässigen Preisen.

Kaufhaus A. Koenigsberger © Diez

Eingetroffen:
Ein Waggon
nordamerikanisches garant. rein.
blütenweißes, hochfeines

Schweine- Schmalz

ein Waggon
weiße Bohnen
ein Waggon
braune Bohnen

ein Waggon
Haferflocken
ein Waggon
neue Vollheringe

ein Waggon
Kakao, amerik.
dunkle, feine Qualität

ferner:
Tilsiter Käse

Rüböl (Salatöl), Backöl

Erbsen und Linsen

Kaffee-Mischung

Cichorien, Gersten-Kaffee

Surrogat, Malzkaffee

Schweden

Bürsten, Schrupper

Ia deutsche Kernseife

Alfs Seifenpulver

R.-A.-Seifenpulver

Suppen-Makkaroni

süsse Mandeln

Sultaninen, Rosinen.

Firma

Adolf Hardt

Wiesbaden.

Verkaufsstelle in Nassau:

Kölner Konsumgeschäft

Amtsstraße 4.

ZAHN - PRAXIS

Charlotte Kyritz NASSAU Emserstrasse 1..

Sprechstunden jeden Werktag ausser Sonntag
von 9-12 u. 3-6 Uhr

Offerierte einen Posten
reinwollenes schwarzes Strickgarn

10 Lot (per Strang) Mk. 15,50

Goldschmidt, Kirchstr. 2.

L. J. Kirchberger,

Bankgeschäft

Bad Ems,

Nassauer Hof.

Ausführung sämtl. bankgeschäftlicher
Transaktionen.

Eröffnung verzinslicher Scheckkonten

L. J. Kirchberger.

Kursnotiz mitgeteilt von der Nass. Landesbank

%		Geld	Brief
4	Nass. Landesbank	100,50	100,50
3 1/2	dto.	94,-	—,-
3 1/2	dto.	99,-	—,-
3	dto.	85,-	—,-
4	Frankf. Hyp.-Bank	102,70	102,70
3 1/2	dto.	88,50	88,50
4	Frankf. Hyp.-Creditverein	99,70	99,70
3 1/2	dto.	85,-	85,-
5	Deutsche Reichsanleihe	79,50	79,50
4	dto.	67,75	—,-
3 1/2	dto.	67,50	67,50
3	dto.	64,50	64,50
	Devisen		
	Frankreich	450	451
	Holland	2142 1/2	2147 1/2
	Schweiz	1098 1/2	1101 1/2
	New York	99,80	99,80

Nach mehrjähriger Assistenz bei ersten Fachärzten
(Orthopädische Universitätsklinik zu München, Geh. Hof-
rat Prof. Dr. F. Lange; Maria-Anna Kinderhospital zu
Dresden, Geh. Rat Dr. Klemm; Chir. Universitätsklinik
Marburg, Geh. Rat Prof. Dr. König; Krankenhaus Moabit-
Berlin, Geh. Rat Prof. Dr. Klemperer und Prof. Dr. Zinn)
habe ich mich in Limburg als praktische Aerz-
tin und Fachärztin für Orthopädie und
Kinderheilkunde niedergelassen und das Spezial-
Institut des Herrn Med. Rat Dr. Tenbaum in
Limburg (Parkstrasse 17, Telefon 190) erworben.

Ich beginne meine Tätigkeit am 1. November d. Js.
Sprechstunden täglich von 8-11 Uhr vormittags und
von 3-5 Uhr nachmittags, mit Ausnahme von Sonntag
nachmittag.

Dr. med. Lucie Utgenannt.

Bruchleidende

bedürfen kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie
mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne
Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch
jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares,
konkurrenzlos dastehendes, ärztlich empfohlenes

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem
Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezialist ist zu sprechen in:

Diez, Hotel Dranien, am Samstag, den 30. Okt., morgens
von 8 1/2 - 2,

in Weiburg, Nassauer Hof, am Freitag, den 29., morgens
von 9 - 3,

in Limburg, Hotel Deutsches Haus, am Sonntag, den 31.
mittags von 11 - 2

mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit H. Gummi-
u. Federbänder neuesten Systems, in allen Preislagen,
anwesend. Muster in Gummi, Hängeleib, Leib, Umstands-
Muttervorfall, und Mastdarmvorfallbinden, wie auch Ge-
radhalter, Krampfadernstrümpfe und Suspensorien
stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer Verfertigung auch
gleichzeitig streng diskrete Bedienung. Anerkennungs-schreib.
stehen zur Verfügung.

Ph. Steuer Sohn, Spezial-Bandagen- u. Orthopädiefabr.
Konstanz in Baden, Wesserbegr. 17, Telefon 515.

Frische Sendung Dachpappe

erhalten. Verkaufspreis enorm billig
- zu Fabrikpreisen. Ab Lager bei -

Dachdeckermeister Aug. Brauer, Nassau,
Bahnhofstraße 9.

Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser
Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat des
Herrn Ph. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.

Tanuskklub Nassau. Mit-
wochabend 8 1/2 Uhr: Per-
einsabend in der Ge-
wirtschaft Leicher.

Kluge Frauen

kaufen keine teuren nutzlosen
Mittel, sondern gebrauchen bei
Regel-Störungen und Stockun-
gen mein anerkannt unschäd-
liches Spezialmittel, Garantie,
Sicher wirkend. Wenn alles
vergeblich, fassen Sie noch ein-
mal Mut und wenden sich ver-
trauensvoll nur an Resi Schin-
ler, Hamburg, Rappstr. 8. Dis-
kreter Versand. Frau H. in H.
schreibt: Erfolg schon am 2.
Tage, ewig dankbar.

Eine Bettstelle

mit Sprungrahmen zu verkau-
fen. Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle.

Selten günstiges Angebot!

Durch besond. günstigen Einkauf verkaufe so lange
Borrat reicht und sind solche in Serien sortiert:

Damenhochschäftstiefel in Chevreau, Bor-
kalf mit Lackbeleg, Leder- u. Stoffeinsatz, Gr. 36-42,
darunter hoheleg. Sachen, Mk. 125,-, 148,-,
155,-, 162,-, 168,-

Damenhalbschuhe in schwarz, braun u. farbig,
Mk. 83,-, 95,-, 115,-, auch Lackschuhe i. mod.
Fajons Mk. 125,-, 148,-

Herrentiefel, schwarz, Mk. 145,-, 160,-, 180,-
braun „ 180,-, 228,-, 245,-
Ferner offeriere:

Kinderschuhe in Chevreau, Borbalf und Rind-
leder zu billigsten Preisen

Mannschuhe in Rindleder, beste Qualitäten,
sehr preiswert

Frauenschuhe in Rindleder, beste Qualitäten,
sehr preiswert

Pantoffeln in Leder, Kameelhaar u. Filz,
sehr preiswert

Überzeugen Sie sich von den Qualitäten und
der Preiswürdigkeit!

Goldschmidt, Kirchstr. 2

Konsum-Verein f. Wiesbaden u. Umgeg.

e. G. m. b. H.

Filiale Nassau (Haus J. B. Kuhn)

An unsere Mitglieder!

Die anlässlich des Geschäftsjahres-
schlusses am 1. Juli abgegebenen Mitglieds-
bücher, können in unserer Verteilungsstelle
Nassau in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

+ Frauen

wenn Ihnen Regel stöckert oder
die monatl. ganz aus-
bleibt, seien Sie ohne Sorge. Ich
befreie Sie und rette Ihre Gesund-
heit. Sie brauchen nicht zu ver-
zagen. Hilfe mit bringt Ihnen
einzig und allein nur meine neue
Spezialität,
welche über alle anderen
den Sieg mitteilt vontragen

Keine Schwindelmittel,
wofür garantiert wird. Viele
dankbare Frauen, welche schon
alles vergeblich versucht hatten,
schreiben überraschende Wir-
kungen oder am näch-
sten Tag in hartnäckigen, verzwei-
felten, bereits hoffnungslosen
Fällen. Unschädlich.

Reelle Garantie für je-
den Fall

Ohne weitere Unkosten. Teilen
Sie mir mit, wie lange Sie zu-
klagen haben. - Diskr. Versand
Fr. Steeger, Hamburg 6
Altonaerstrasse 20a.

Ich überrei- hunderte frohe
be nicht, Dank-
sag. bestätigen den Erfolg.

Ueber- Glücklich

haben Sie mich gemacht. Die
Wirkung trat nach knapp zwei
Tagen ein. Sie schickten mir
wirklich etwas Wunderbares.
Schreibt Frau H. S. Leiden auch
Sie unter der gefährdeten

Regelstörung?

Dann fassen Sie bitte Ver-
trauen zu mir, auch dann,
wenn die teuren und markel-
schreierisch angepriesenen Mit-
tel verfallen. Auch Sie sollen
glücklich sein! Keine Be-
rufsstörung, vollkommen un-
schädlich, Garantie, Zu-
kunft völlig diskret.

Versand E. Sternberg
432,
Berlin SW 68.

Turngemeinde Nassau.
Jeden Dienstag und Freitag
abend Turnstunde.